Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1718)

Artikel: Kurtze Beschreibung der denckwürdigsten Sachen und Begebenheiten, die sich zu End dess abgelegten 1716 und in dem darauff folgenden 1717. Jahr [...] zugetragen haben

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurtze Beschreibung
Der denckwürdigsten Sachen und Begebenheiten / die sich zu End deß abgelegten 1716. und in dem darauff folgenden 1717. Jahr / hin und wieder in der Welt / sonderlich aber in Europa / begeben und zugetragen haben.

Tumult in der Comödie zu Londen / so einer / Freeman genant / erreget.

DEn 17. Dec. 1716. waren Ihro Königl. Hoheit / der Printz von Wallis / in der Comödie / woselbst ein verwegener Kerl / Nahmens Freeman / mit Selbiger zu sprechen begehrte / auch mit aller Gewalt in dero Loge dringen wolte. Die Wacht widersetzte sich demselben / war aber darauff so unglücklich / daß sie von Freeman mit der Pistolen in der Hand attaquiret und ein Granadierer an dem Halß verwundet wurde. Dieser Tumult verursachte / daß der Capitain mit allen seinen Leuten zum Degen griffen / und sich dieses unbesonnenen Kopffs bemächtigten / der so dann auff die Wacht geführet wurde / woselbst man noch zwey geladene Pistolen bey ihm gefunden. Das Absehen dieses gottlosen Kerls mag wohl dieses gewesen seyn / den Printz von Wallis hinzuopffern / und darauff zu entwischen / wie dann ein Knecht mit zwey Pferden an der Thüre deß Comödien-Hauses parat gestanden / um mit selbigen sogleich davon zu reiten / wann der Streich gelungen / welches aber die Göttliche Allmacht annoch verhütet / und dargegen diesen Freeman / als einen deß Hochverraths Schuldigen in eine wohl-verdiente Gefangenschafft in Newgate gebracht hat. Der Knecht hat sich bey Hörung deß Tumults noch zu rechter Zeit salvirt / den blessirten Granadirer aber haben Ihro Hoheit mit etlichen Guinees beschencket.

Grosser Kinder-Seegen.

ZU Dreßden ist eines Strumpffstrickers Frau mit 4. Kinderen; und zwey Neapolitanische Weiber / nemlich die erste mit 5. Knaben / die zweyte aber mit 4. Knaben und 3. Mägdlein niederkommen. Ingleichem hat eine Frau zu Antwerpen 5. Kinder / eine andere zu Ypern gleichfals 5. und noch eine andere zu Darmstadt 3. Kinder gebohren / welches ein recht fruchtbares Kinder-Jahr ist / und zimliche Hauß-Musiquen geben wird.

Es hat auch eine Frau in dem Dorffe Rouw / anderthalb Meilen von Londen / den 2. Augusti 1716. einen Knaben gebohren / welcher 2. Köpffe / 4. Aerme und 4. Beine gehabt.

Ein Bauren-Weib will ihren Mann vergifften.

UNweit Dreßden / auff einem gewissen Dorff / hat sich zugetragen / daß ein Bauren-Weib sich mit ihrem Ehe-Mann entzweyet / und als dieser dem Vorgeben nach / auß Uberrettung sie ein wenig hart gestraffet / hat sie sich / ohngeachtet daß sie schwanger gewesen / dannoch vom Satan verführen lassen / daß sie auß Zorn demselben in einem Hafen voll Saurkraut Gifft vermenget / und zugleich überredet / er solte es mit sich auff seine vorhabende Reise nach Dreßden nehmen / welches er auch gethan; unter Weges aber als er sich Mittags zur Mahlzeit solches wärmen lassen / und davon gegessen / ist ihm gleich übel darauf worden / daß er sich erbrechen müssen; Nachdem nun ein Hund gekommen / der davon gefressen / und so gleich verreckt / ist man endlich gewahr worden / daß Gifft under dem Gewürtz vermischet gewesen / worauff das Weib / auff Angeben deß Mannes / in Verhafft gebracht worden.

Grausame Sturm-Winde in Italien.

VOn Cartagena hat man unterm 10. Dec. 1716. die Nachricht erhalten / daß daselbsten 8. Tage lang ein sehr grausamer und kalter Wind gewesen / auch selbige Nacht ein sehr dicker Schnee / mit Hagel untermischt / gefallen; Es wird ferner gemeldet / daß man bey Menschen-Gedencken keinen so entsetzlichen Wind gehöret / als denjenigen / welchen man bey 4. Tage lang alldorten verspühret / und durch sein erschröckliches Wüten und Toben alle Leute in grosse Forcht und Schrecken gesetzet / indeme er 9. nahe bey dem Meer gelegene Häuser völlig biß auff den Grund über einen Hauffen geschmissen / auch den schönen und prächtigen Thurn von dasiger grossen Kirchen zu Grund geworffen / wordurch 14. Persohnen verdecket / und erbärmlich getödtet worden. Ferner habe er viele Dächer abgehoben und zernichtet / 79. Persohnen wären von denen in die Gassen herabgefallenen Ziegeln und Dach-Hölzeren getödtet und verwundet worden. Auff dem Land hat dieser Wind auch sehr grossen Schaden verursachet / und wird versichert / daß er gantze Wälder umgerissen; und eine grosse Eiche / welche auff dem Weg von Alicante gestanden / von der Wurtzel außgerissen / und selbige durch sein entsetzliches und gewaltiges Wüten und Toben / unter einem starcken Platz-Regen / biß 3. Stunden weit getragen. Auch höre man alldorten zur See von nichts anders als betrübten Schiff-Brüchen.

Ihro Königl. Majest. glückliche Wiederkunfft von Hannover in Londen.

NAch erhaltener Nachricht / daß Ihro Königl. Groß-Britannische Majest. gesonnen wäre / den 19. Jan. 1717. von Hannover auffzubrechen / hat man in Londen alle Anstalt zu dero Einholung gemacht / sonderlich aber auff beyden Strassen nach Harwich und Gravesand starcke Escorten zu Pferde außgestellet / um dieselbe in aller Sicherheit nach Londen zu begleiten. So bald man nun Kundschafft erhalten / daß Sie sich zu Margatte embarquiret / und in Canterbury angelanget / hat man Dieselbe durch eine dreyfache Lösung aller Canons auff dem Parc und Tour gleichfals dem gemeinen Volck kund gemacht. Ihro Hoheit / der Printz von Wallis / sind so dann Dero Königl. Herrn Vatter mit einer ansehnlichen Suite entgegen gefahren / und als Sie Dieselbe zu Blackheath / unweit Greenwich / angetroffen / haben Sie sich auff das eine Knie

geleget /

geleget / und Sie also empfangen; Ihro Maj. aber hat den Schlag der Carosse selbst eröffnet / und Ihnen die Hand zum Kusse dargebotten / worauff Sie sich nebst denen Graffen von Herford und Dorset zu Deroselben in die Kutsche hinein gesetzet. Abends um 6. Uhr deß 2. Febr. sind Sie under Lösung derer Canons und grossem Jubel-Geschrey deß gemeinen Volcks glücklich und gesund zu St. James angelanget. Die Fenster derjenigen Strassen / wordurch Ihro Königl. Maj. passiret / sind insgesamt illuminiret und mit vielen Leuten angefüllt gewesen / daß die Kutschen kaum durchkommen können. Die Kunst-Feuer haben sich fast aller Orten sehen lassen / und die Verbrennung der Bildnüsse deß Prätendenten / deß gewesenen Hertzogs von Ormond / deß Grafens von Marr / deß Teuffels ꝛc. ist bey mehr als 10000. Facklen / jedoch ohne eintzige Unordnung / erfolget / ausser daß der Pöbel einige Fenster / so man nicht illuminiret / eingeschmissen / und durch deren Eröffnung eine grosse Mänge Unflats hinein geworffen hat. Ihro Königl. Maj. sind hierauff nach und nach von denen einheimischen und außländischen Ministris / ingleichem von dem Lord Major und denen Aldermänneren der Stadt Londen / wegen Ihrer glücklichen Zurückkunfft / complimentiret worden.

Ein junger Bößwicht empfangt seinen verdienten Lohn.

DEn 5. Hornung wurde zu Pariß ein junger Mensch von 21. Jahren auffgeknüpffet / dessen Leichnam verbrannt / und die Asche davon in die Lufft gestreuet wurde; Dieser hat seine Mutter / Stieffvatter / seinen Vogt / samt 4. seiner nahen Anverwandten / mit einem Fäßlein vergifften Wein vergeben.

Außführliche Beschreibung dessen / was sich under Anführung deß Ober-Capitains der Siebenbürgischen National-Militz / und nunmehrig-Käyserl. Obrist-Lieutenants / Herrn Stephan Dettine / bey Gefangennehmung deß gewesenen Hospodars in der Wallachey / Nicolai Mauro Cordato / und sonsten zugetragen.

NAchdeme der Herr Ober-Capitain / Stephan Dettine / mit seiner unterhabenden Militz in die Wallachey commandiret worden / um zu sehen / was etwan darinnen zu Ihrer Keyserl. Maj. Vortheil zu thun seye; Als ist selbiger eine Zeitlang in dem Valkauner Paß gestanden / allda er aber von den Tartaren verhindert worden / weiter in das Land einzurringen. Nach deren Abmarsch hat derselbe den Neuen Befehl erhalten / nacher Ribnick / einem in erwehntem Fürstenthum Wallachey gelegenen vesten Closter / sich zu begeben; immittels selbiger unter Wegs so wohl von dem Hospodarn / als auch dem Ban unterschiedliche Brieffe auffgefangen / und darauß ersehen / daß biß 300. Türcken und Tartaren / wie auch gegen 700. von der Land-Militz mit dem Ban gegen Krajova marschiret seyen. Der Herr Ober-Capitain hat hierauff in besagtem Ribnick 2. Rast-Täge gemachet / und ist den 21. Novemb. 1716. Nachmittags von dar auffgebrochen / dann in drittthalb Tägen und 3. Nächten 28. Hungarische Meilen marschiret / auch unter Wegs / um sein Vorhaben desto besser außführen zu können / 4. von der Land-Militz außgestellte Posten auffgehoben / ohne daß ein einiger Mann darvon kommen wäre / den 5. mit Türck- und Tartaren aber vermischt-starcken Vor-Posten ein Stück Wegs umzureiten das Glück gehabt / und nacher Bukerest / die Residentz deren Wallachischen Hospodaren / sich gewendet / daselbsten den 24. dito mit denen bey sich gehabten Trouppen / ohne eintzige von ihnen eingelauffene Kundschafft angelanget. Wie nun der Herr Ober-Capitain also gedachtes Bukerest zu Gesicht bekommen / theilte er seine Hussaren in drey Theile ab / als nemlich: unter dem Herrn Capitain Dragoi 5. Compagnien / und unter dem Herrn Capitain Isaac 6. Compagnien / die übrige aber behielte derselbe bey sich /

und mußte der erste auff die ausser der Statt gestandene Tartaren loßgehen / und mit 250. Mann biß 700. auch mehrere Feinde angreiffen. Das Scharmuciren währete biß anderthalb Stunden / weilen die Feinde von deß Tartar-Hans besten Leuten gewesen / und denen Keyserlichen ziemlich lang die Waagschaale gehalten hatten / endlichen aber ist gedachter Herr Ober-Capitain mit einer absonderlichen Gewalt auff sie loßgangen / dardurch er selbige in die Flucht gebracht / und eine Stund weit verfolget / auch gegen 300. derselben ertödtet / wo hingegen Keyserl. seits nur 15. Gemeine / nebst 1. Corporal geblieben / und 8. verwundet worden / unter welchen lesteren 2. der besten Hadnacken befindlich gewesen. Inzwischen hatte der Herr Capitain Isaac die Gelegenheit ersehen / in die Statt mit seinen Leuten zu kommen / und stieß mit solchen auff die in einer langen Gassen gestandene Türcken / während dessen aber der Herr Ober-Capitain selbsten sich nach dem unteren kleinen Thor / allda deß Hospodars Guarde zu Fuß und Pferd stunde / verfügte / daselbst es ihm dann glückte / daß eben das Thor eröffnet worden / und er also Mittel gefunden ungesaumt hinein zu kommen / da immittels selbiger 2 Compagnien zu dem grossen Thor auch abgeschicket / und dieses ebenfals besetzen lassen / darauff deß Pallasts sich bemächtiget / und der Persohn deß Hospodars sich versichert; Unterdessen hatte der Herr Capitain Isaac die Türcken auß allen Gassen vertrieben / auch auff die 200. Janitscharen unversehens gestossen / alldort auff ein neues das Gefecht angienge / und die Türcken endlich sich zu retiriren gezwungen wurden / welche dann Hauffen-weiß auff deß Hospodars Pallast zukommen / unwissend / daß die Keyserlichen darinnen bereits Meister wären. Der Herr Ober-Capitain liesse hierauff 2. Compagnien von den bey sich gehabten Leuten auß dem Hof deß Pallasts auff die ankommende Feinde hinauß fallen / welche dieselben in alle Gassen zerstreuet / und genöthiget sich in die Häuser zu verkriechen / darinnen sie aber biß in die finstere Nacht auffgesucht / und was man nur bekommen / massacriret worden. Deren Todten waren 500. darunter 4. vornehme Agen / und ein Kapasci Bassa / so erst vor ein paar Tagen von der Ottomannischen Pforte zu dem Hospodar nach Buckerest geschicket worden. Als der Herr Ober-Capitain in den viel besagten Pallast gekommen ware / so hatte derselbe gleich 25. deren vornemsten Bojaren / und 2. Aebte / die auff den Halß gesessen / und deren etliche eben selbigen Tag hingerichtet werden sollen / auß der Temnitz / oder tieffen Gefängnuß loßgelassen; welches / da es deren Anverwandten und übriger Adel erfahren / unter sämptlich grossem Frolocken / und nicht geringe Gewogenheit und Liebe bey den Einwohneren verursachet / also / daß ihme Herrn Ober-Capitain / da er nach vollbracht-solchem glücklichem Streich / um 4. Uhr / in einem Closter das Mittagmahl eingenommen / alle Glocken gelautet worden. Darauff derselbe mit dem Hospodar / seiner Familie / und 17. Kebs-Weiberen auffgebrochen / und nach einem 2. Tag und Nacht gedaurten Marsch zu Tergobist angelanget: Bey solcher Gelegenheit die Bojaren und der völlige Adel mit ihren Familien und Mobilien wie auch etlich tausend Kauff-Leute und Einwohner mit gezogen. Die gefundene 17. Metallene Stück hatte der Herr Ober-Capitain damahl auß Mangel deß Vorspanns zurück gelassen / hernach aber / da er mit dem Obrist-Lieutenant von dem Keyserl. Haubischen Dragoner-Regiment / Herrn Sauter von Degenschild / nochmalen nacher Buckerest gekommen / solche abgeholet / und sampt verschiedenen Fahnen / Roß-Schweiffen / auch vielen Türckischen Zelten und anderen Sachen / in Sicherheit gebracht.

In Ungarn laßt sich ein Wunder-Zeichen an dem Himmel sehen.

ZWischen Oedenburg und Küntz in Ungarn hat sich den 7. Febr. früh um 8. biß 4. Uhr Nachmittags ein Zeichen am Himmel sehen lassen / in Gestalt zweyer Armeen / als einer weissen Oesterreichischen gegen die Türckey / und mit einer schwartzen gegen die Christen gestanden / und währenden 8. Stunden scharff auff einander canonirt / biß endlich die weisse victorisiret / und durch eine dicke Wolcken zertrennet worden. Uber der Stadt Constantinopel soll auch 8. Tag lang ein erschröcklicher Comet-Stern gestanden haben.

Grausame

Grausame Mordthaten von einem Wirth und seiner Frauen begangen.

AUß Pariß wurde vom 5. Hornung geschrieben / daß allda ein Wirth von Senlis / samt seiner Frauen / gefänglich eingebracht worden / welche einen Mann / der bey ihnen über Nacht in Herberg verbleiben wollen / ermordet; und damit diese ihre grausame That verschwiegen bliebe / haben sie ihr eigenes Töchterlein von 6. Jahren / welches diese Ermordung mit angesehen / in einen eingefeurten glüenden Ofen geworffen / und verbrannt.

Die Gefangennehmung der Reformierten in Franckreich.

DEn 18. Hornung hat man 74. Persohnen von Anduse gefänglich nach Montpellier geführet / welche in einer Versammlung / so sie ohnweit der ersten Stadt gehalten / um ihren GOttes-Dienst zu verrichten / auffgefangen worden; Man hat sie so gleich bey ihrer Ankunfft geurtheilet / und sind 22. von denen Manns-Persohnen auff die Galleeren / die Weiber aber und jungen Töchter zu einer ewigen Gefängnuß verdammet worden. Einer dieser auff die Galleeren verurtheilter / hat folgende Worte außgeruffen: Ob zwar ich / wegen meiner Gewissens-Freyheit / und meiner Seelen erbaulichen Versammlung willen / werde zu dem Leiden eingeführet / bleibet dannoch mein Hertz unbeweglich / eintzig dem zu dienen / welcher über die Gewissen der Menschen zu herrschen hat / und von diesem wird der Tod selber mich nicht treiben. Dann es ist besser der Menschen als GOttes Spott zu werden.

Das Schreiben / so die Wilden in Canada an den jungen König in Franckreich übersandt / hat man wegen seines ungewohnten Entwurffs hier beyzufügen nicht ermanglen wollen.

An unseren Vatter.

WIr haben mit Wehmuth den Tod deß Ober-Haupts der Frantzosen / unsers Groß-Vatters / und deines Uhr-Anherrns / vernommen; Wir wünscheten zwar sehr über den grossen See zu gehen / und ihn zu beweinen / aber der Pater der Schwartz-Rock hat es nicht vor genehm erachtet; Wir haben ihm also ein Haupt-Kissen mitgeben / um solches under sein Haupt zu legen / damit er in dem Lande der Todten ruhig schlaffe; Wie auch einen Rock von Biber-Haaren / samt einem Porcelainen Halß-Band / um uns mit dir zu erfreuen / daß wir ihn in deiner Persohn wieder lebend sehen; Und dir zu glückwünschen / wegen deines ersten Siegs / welchen du kürtzlich über die Ennert-Gebürgler erhalten / in welchem wir deiner Persohn / und denen Frantzosen / als deinen Unterthanen / und unseren Brüderen / Proben von unserer Treue gegeben. Wir bitten dich / als unser grosses Haupt / in der Gütigkeit / so unser Groß-Vatter vor uns truge / ferners fortzufahren.

Merckwürdiger Todesfahl einer Gräffin zu Wien.

DEn 8. Hornung Abends spatzierte die verwittibte Frau Gräffin von Auersperg mit einem ihrer hohen Anverwandten fürnehmen Herrn in ihrem Zimmer auff- und ab / sagte: Heut ist es ein Jahr / daß mich der Schlag getroffen; hierauff suncke sie Augenblicklich zu Boden / und wurde ins Beth getragen / folgenden Morgen gegen 10.

Uhr aber gabe sie ihren Geist auff. Erwehnte gottselige Frau Gräffin hatte kurtz vorhero vom Frantzösischen Bottschaffter / so alle seine Habschafften vor seiner Abreiß verkauffet / einen Wagen käufflich verlanget / der ihr dann eine Leid-Kutsche zusandte / worauß die Abgelebte selbst ein trauriges Zeichen geschöpffet hatte.

Der Schwedische Minister wird zu Londen in Arrest genommen.

DEr Königl. Schwedische Envoye / Graff von Gillemberg / ist den 9. Febr. Abends sehr spat von dem General Wade / dem Obristen Stanhope / einem Capitain der Gardes zu Fuß / 18. Grenadiers und 2. Messagers in den Arrest genommen / und sich aller seiner Schrifften bemächtiget worden. Die meisten außländische Ministres begaben sich den folgenden Morgen so gleich nach dem Pallast von St. James / um die Ursache zu erfahren / warum man diesen Gesandten in Arrest genommen? darauff ihnen aber der König in Engelland diese Antwort ertheilen lassen / daß sie es ehester Tagen erfahren solten. Inzwischen wurde dieser Minister von einem Officier / 12. Soldaten und 2. Staats-Messagers bewachet / und wolte man ihm durchauß nicht erlauben / einen Buchstaben zu schreiben / doch durffte er mit seinen Freunden / wiewohl in Beyseyn der Wacht / reden. Man hat darauff seine Papiere untersuchet / und sind darinnen sehr wichtige Dinge gefunden worden. Nachdeme nun solches unter denen frembden Ministris ein groß Auffsehen gemacht hatte / wolten Ihro Kön. Maj. denenselben alle unrichtige Vermuthung benehmen / und liessen dahero durch den Staats-Secretarium / General von Stanhope / ihnen folgenden Brieff verfertigen:

Nachdeme der König wiederholte Berichte / auch klare Beweißthümmer von vielen sehr gefährlichen Practiquen / so bemeldter Graff von Gyllemberg schon seither einiger Zeit angesponnen / um eine neue Rebellion / die durch frembde Macht unterstützet werden solte / in Ihro Majest. Landen zu erwecken / bekommen / und dieser Minister dardurch den publiquen Glauben offentlich geschändet; So haben Se. Königl. Majest. nicht umhin gekönt / ihn anhalten / und ihm seine Brieffschafften wegnehmen zu lassen / damit denen Folgerungen eines so schädlichen Vorhabens möge vorgebogen werden: Und dieses haben Ihro Majest. um deßwillen denen Herren Gesandten bekandt machen lassen wollen / auff daß sie ihren Hohen Herren Principalen Bericht geben möchten / nicht zweifflende / wann Sie davon werden unterrichtet seyn / daß Sie gäntzlich überzeuget seyn werden / daß Seine Maj. auff keine andere Weiß / als wie Sie gethan / verfahren können / zu Erhaltung Dero Landen / und der Ruhe in Europa.

Hierauff liesse man die gefundene Brieffe / auff Königl. Ordre / durch offentlichen Druck gemein machen / welche auch nachgehends auß dem Englisch- und Frantzösischen ins Teutsche übersetzet / und von jederman gelesen worden. Die / so besagten Druck etwan nicht zu Gesicht bekommen / sollen wissen / daß selbiger auß verschiedenen vom Hrn. Graffen von Gyllemberg / Baron Görtz / Sparr und etlichen anderen gewechselten Brieffen bestehe / deren Inhalt kürtzlich dahin gehet / daß der König von Schweden / in Hoher Persohn / die projectirte Descente in Groß-Britannien mit einer starcken Flotte / und 12000. Mann regulirter Trouppen / als 8000. zu Pferd / und 4000. Reuter oder Dragoner / thun / und eine zulängliche Artillerie / nebst Gewehr für 15. biß 20000. M.

wie

wie auch die nöthige Ammunition mitbringen sollen. Der Hertzog von Ormond habe zu dieser Expedition 80000. Pf. Sterlings anzuschaffen versprochen / und in Holland das Gewehr für die Engell- nnd Schottländische Mißvergnügte / ingleichem 2. grosse Kriegs-Schiffe und 4. andere an anderen Orten gekaufft werden sollen. Daß dieses die Meinung gedachter Brieffen seye / solches erhellet auß dem P. S. eines von dem Graffen von Gyllemberg an Hrn. Baron Görtzen den 12. 23. Octob. geschriebenen Brieff / welcher also lautet:

Ew. Excell. werden auß meinem letztern an Herrn von Müllern abgelassenen ersehen haben / was ich in der Sache / darvon die Frage ist / geschrieben. Sie belieben den Brieff wegzuschicken / oder zu behalten / wie Sie es für gut befinden / doch bitte mir darüber Nachricht auß. Es ist ja kein ander Mittel / entweder muß man brennen / oder die Hannoverische auffopfferen. Beym letztern wird es nicht viel Schwürigkeit finden / in Ansehung deß allgemeinen Mißverständnusses / 10000. Mann sind genug; Die Malcontenten verlangen nicht mehr als ein Corpo regulirter Trouppen / zu welchem sie stossen könten; und solte dieser Transport im Mertzen geschehen / wann die Ost-Winde zu gehen pflegen / und wann man sichs am wenigsten versihet / würde es eine allgemeine Rebellion nach sich ziehen. Uber das wird nöthig seyn / daß man Waffen für 15. biß 20000. Mann anschaffe / und so viel Montur / als man kan; dann die Pferde kan man hier haben. Ew. Excell. können leichtlich urtheilen / was unserem König darauß für grosser Nutzen entspringen werde. Nach meinem wenigen Gutdüncken / so haben wir nichts anders zu ergreiffen / woferne wir nicht alles wollen dahinden lassen. Meine Leute sind jetzo nicht in der Stadt / ich werde sie aber künfftige Woche sprechen / alsdann können Ew. Excell. deß Entwurffes gewärtig seyn. Unterdessen wäre ich der Meinung / daß man die Sache also einrichten könte / ohne viele Engelländer in Dienste zu nehmen / so würde weniger zu erfahren seyn; derohalben weiß ich nicht / ob ich darvon / was der K. etwan mehr darvon haben müsse / Meldung thun solle; dann ob sie schon alles / was ich verlange / zu thun beflissen seyn werden / so ist es doch eine Aufflage / die viele angeht / und könte also seyn / daß einige falsche Brüder darunter wären. Wann nur unsere Leuthe einmahl außgesetzt seyn werden / so stehe ich für das übrige in einem Land / wo unter zehen sich neun Rebellen finden / und wo alles überflüßig vorhanden / da kan es uns nicht fehlen / Ew. Excell. werden mit ehestem von dem übrigen eigentliche Information haben / in Erwartung dessen bitte sie auch deßjenigen eingedenck zu seyn / was ich vergangenen Sommer von einem gewissen N. zu schreiben die Ehr gehabt / niemand ist das Meer und die Küsten besser bekandt als ihme / und es ist ein ehrlicher und wackerer Mann. Mit einem Wort / das wäre ein recht ruhmwürdiges Unternehmen / welches gewißlich allem unserem Ubel ein Ende machen würde / wann wir diejenige zu Grund richten / die daran Ursach sind. Die Zeit belangend / so halte darfür / je eher je besser / nachdem das Commercium zu Gottenburg sich endiget / oder bevor es seinen Anfang nimmet.

Dieses wird noch mehr erläuteret durch das von Hrn. Baron Görtzen an den Graffen von Gyllemberg de dato Pariß den 8. Januar. 1717. erlassene nachfolgende Schreiben:

Ich

Ich habe Ihnen nicht eher als jetzo sagen können / daß ich nunmehro bevollmächtiget bin / mich der bewußten Sache anzunehmen / und daß man mir die Freyheit gelassen / darinnen nach meinem Gutdüncken zu schalten und zu walten. Sie können selbsten auß beyliegender Copia der mir zugesandten Vollmacht darvon urtheilen. Ich mag die Sach drehen und wenden / wie ich will / so sehe ich nicht / wie wir solche auff einen anderen Fuß / als ich ihnen gleich Anfangs gezeigt / anfangen können. Gleichwie der Nutzen allezeit die gröste Sicherheit der Tractaten / und derjenige / welchen wir von Unternehmung dessen / so von uns verlanget wird / haben / so groß / ja zu Herstellung unserer Sachen der allerbequemste ist / so kan niemand zweifflen / daß wir von Hertzens-Grund darzu geneiget seyen / und daß wir nichts mehr wünschten / als daß wir sie ohne frembden Beytrag thun könten / wann uns die Zeit liesse / dessen zu entbehren. Das eintzige / was noch daran mangelt / sind Kriegs- und Transport-Schiffe. Von denen ersten kan ich in Holland zwey und in Franckreich sechs gantz bewaffnet und bemannet haben / und man verbindet sich / solche in selbigem Stand im Monat Mertz nach Gottenburg zu lieffern. Die letsteren werden uns nicht fehlen / aber man muß unverzüglich die Hand ans Werck schlagen / worzu Geld nöthig ist. Monsieur Spar hatte mich versichert / daß ich allhier 100000. Rthlr. parat finden würde / aber ich hab bey meiner Ankunfft vernommen / daß die Freunde ihrem Wort bey weitem nicht nachgekommen / sondern vielmehr kaltsinnig waren; Gestalt / Monsr. / hab ich sie bitten wollen / sie möchten von ihren Freunden einen baldigen Entschluß begehren / ob sie auf den vorgeschlagenen Fuß unverzüglich das zu Anschaffung besagter Schiffe benöthigte Geld hergeben wollen oder nicht? Im ersten Fall muß man mir aufs eheste etwas darvon zu Handen kommen lassen / damit ich meine Leuthe ans Werck bringe / im letsteren Fall aber muß man diese Sache gar abbrechen / und nicht mehr daran gedencken; verziehen wir noch vier Wochen / so ist es alles verlohren / zum wenigsten für dieses Jahr / nach der Hand werden sich die Läufften der Zeit so veränderen / daß man sich keine Gedancken mehr darauff wird machen können. Sonsten wäre unsere Meinung / einen Transport von 12000. Mann zu thun / 8000. Mann Fuß-Volck und 4000. Mann Reuterey / worunter 500. solten beritten seyn. Wir wolten die nöthige Artillerie mit uns führen / auch Gewehr für andere zehen oder 12000. Mann mit der behörigen Kriegs Ammunition / und wolten an denen Orten / so uns angewiesen würden / landen / so daß wir alles mit uns bringen würden / was nöthig wäre zu agiren / ausser die Pferd / die wir vermeinten im Land zu finden / und alles könte bewerckstelliget werden / ohne daß man den geringsten Argwohn davon nehmen könte / wann man nur von der anderen Seite fein verschwiegen ist. Monsr. Sparr hat mir gesagt / daß die Ursach der Ermüdung der Herren dieser Orten von dem Tractat dieses Hofs mit Engelland / und dem so baldigen Abzug deß Prätendenten auß diesen Landen herrühre. Was mich anbelangt / finde ich diese Ursach sehr übel gegründet; dann / gleichwie dieser Tractat und der Abzug deß Prätendenten den Englischen Hof gantz sicher machen / und allen Vorwand / um die Trouppen im Land zu behalten / wegnehmen soll; so wird unsere Unternehmung dardurch desto leichter und sicherer / und wann man glauben wolte / daß hiesiger Hof im innersten seines Hertzens nicht lieber den Prätendenten / als den Chur-Fürsten von Hannover auf dem Englischen Throne sehe / sonderlich

sonderlich wann der erste sich wohl mit diesem Hof zu halten fortführe / müßte man dessen Interesse und die besondere Maximen deß Hertzogen Regenten schlecht angesehen haben. Monsieur Sparr hat mir auch gesagt / daß die hiesige Freunde meynen wir würden keine andere Schiffe vonnöthen haben als die 8. so zu Gothenburg sind; allein man muß wissen daß diese acht Schiffe nur von 40. Stücken / und also dieses zu sehr würde gewagt / auch ein Außbund Trouppen / gleichwie wir darzu nehmen wolten / in allzugrosse Gefahr gesetzet seyn / dann 3. oder 4. grosse Kriegs-Schiffe wären genug / um ihnen nachzujagen / und sich aller zu bemächtigen; wann wir aber die 8. Schiffe haben / die von 60. biß 70. Stücken sind / ist eine Escadre vonnöthen / um sich ihnen zu widersetzen / und ehe man solche in Stand stellen könte / wäre der Streich gethan. Schlüßlichen erwarte ich hier unverzüglich Ja oder Nein / und recommendire ihnen nochmalen / von dieser Sach nichts an Hofe zu schreiben / dann unsere eigene Ministri wissen nichts darvon / auch wissen sie nicht zu was Endzweck sie seyen angehalten worden / die Vollmacht / welche sie außgefertiget haben / also zu trehen. Entweder jetzt oder niemahls / sowohl für diese Herren als für uns. Wann sie diese Sach werden zum Stand gebracht haben / zum wenigsten für so viel / als zu hiesigen Schiffen nöthig ist so wünschte ich sehr / daß Sie mich in Holland besuchten / unter dem Vorwand / daß Sie dahin beordert wären / und daß Sie dem Hof die Hoffnung machten / was angenehmes zurück zu bringen / damit wir all das übrige mit einander verabreden könten / was zu unserer Unternehmung dienet / wornach ich selbsten nach Schweden reisen will / um alles zu veranstalten / damit ich der Vollziehung desto versicherter seye. Ich bin Mein Herr ꝛc. Görtz.

Vollmacht / so der König in Schweden dem Baron Görtzen ertheilet.

WIr Carolus / von GOttes Gnaden / der Schweden / Gothen und Wenden König ꝛc. Machen hiemit kund und bezeugen: Alldieweilen Wir der Treu und Dexterität deß Hoch- und Wohlgebohrnen von Uns sehr geliebten Freyherrn von Görtz / deß Durchläuchtigsten Hertzogs von Hollstein Geheimbden Raths und Ober-Hof Marschallen / unterschiedliche Verrichtungen zu Unserem Behuf an denen Orten / wo er sich aufhalten wird / aufgetragen haben; die Gelegenheit aber der gegenwärtigen Zeit und Sachen nicht wohl zulasset / daß Wir ihn einer jeden Handlung wegen mit besonderen Beglaubigungs-Brieffen (ins gemein Vollmacht genannt) versehen können; derowegen um allen Verzug / so darauß entstehen möchte / vorzukommen / haben Wir für nöthig erachtet / obgedachten Freyherrn von Görtz / als Unsern Ministrum Plenipotentiarium hiermit zu bestellen / und ihme Vollmacht zu geben / gleichwie Wir ihn hiemit und in Krafft dieses geben / mit allen und jeden / weß Standes und Würden sie seyen / in Unserm Nahmen alles dasjenige zu handlen und zu schliessen / so zu unserem Nutzen und Dienst gereichen möchte / gestalten Wir bey Unserem Königlichen Wort versprechen / daß Wir alles / was obernanter Freyherr von Görtz also abgehandelt und geschlossen haben wird / genehm halten und vollstrecken wollen. Zu dessen mehrerer Bekräfftigung haben Wir dieses mit unserem Königlichen Insiegel versehen / und eigenhändig unterschrieben. Gegeben zu Lunden in Schonen / den 23. October 1716.

CAROLUS.

(L. S.) H. G. de Mullern.

Der Groß-Britannische Hof hat diese/nebst allen anderen gedruckten Brieffen/ denen in Londen anwesenden Ministris außwärtiger Potentaten so fort zu dem Ende communiciren lassen / damit sie hievon ihren hohen Herren Principalen Nachricht geben könten; worauff von verschiedenen Orten die Glückwünschungen wegen glücklich entdeckter Conspiration eingelauffen. Unter andern hat der Moscowitische Secretarius / Monsr. Wesselowsky / dem König ein Memorial präsentiret / und darinnen die Falschheit deß in denen Gyllenburgischen Brieffen enthaltenen Vorgebens/ als ob sich der Czaarische oberste Leib-Medicus / Monsr. d'Areskin / sothaner Conspiration theilhafftig gemacht / nicht allein / sondern auch darbey die gute Freundschafft vorgestellet/ welche Ihro Czaarische Majest. mit Ihro Groß-Britannischen Majest. bißhero beständig underhalten / mit dem Erbieten / noch andere neue Tractaten mit Deroselben / zu Gunsten der Protestantischen Succession deß Hauses Hannover im Königreich Groß-Britannien/zu schliessen. Hierauff hat der König in Groß-Britannien dem Czaarischen Secretario eine weitläufftige schriffliche Antwort dahin behändigen lassen / daß Sr. Majestät höchst angenehm gefallen / daß sein Principal so grossen Theil an der glücklich entdeckten Conspiration genommen / und sich zu allem guten Vernehmen anerbotten. Weil aber der Rußischen Trouppen Auffenthalt im Reich gantz allein capabel wäre / diese gute Verständnuß zu hemmen / so wolten Se. Majestät hoffen / es würde der Czaar durch schleunige Wegschaffung seiner Völcker / die Sachen auf solchen Fuß setzen / daß man in guter Harmonie stehen könne. Von den Spargimenten / als wann Se. Majest. sich für den Prätendenten interessirten/hätte man ohne dem nichts geglaubet / man hätte nur nicht übel zu nehmen/daß in den Brieffen der Schwedischen Ministres die anzügliche Dinge wider Se. Czaar. Maj. und Dero Medicum mit publicirt worden / indeme der König grosse Ursachen gehabt / diese Correspondentz dem Parlement unverstümmelt vorzutegen / dahero auch die Passagen mit getruckt worden / die Seine eigene Ministres beträffen / u. s. w.

Inzwischen hat man wegen glücklicher Entdeckung dieses Desseins in denen Kirchen GOtt dem Allmächtigen öffentlich gedanckt / und sofort gute Anstalten gemacht / damit man allenfalls allen feindlichen Invasionen und Empörungen zu begegnen / im Stand erfunden werden möge. Solchemnach wurde der Befehl vom Hof ertheilet/ schleunigst eine Kriegs-Flotte außzurüsten / um solche in der Ost-See zu gebrauchen / welche auch bey Zeiten in Stand gekommen / und dahero den 13. Aprilis unter dem Admiral Bings nach gedachter Ost-See / allwo sie sich nachgehends mit der Dänischen Flotte conjungiret / unter Seegel gegangen / von wannen jedoch im Monat Augusto 3. Kriegs-Schiffe derselben in Engelland auf Königliche Ordre zurück gekommen. Uber dieses wurden viele Particuliers / welche man für verdächtig hielte / an der entdeckten Conspiration Theil genommen zu haben / gefänglich eingezogen / und nach Irland und Schottland Ordre geschickt / auf alle in dasigen Häven anlangende und darauß abgehende Persohnen und Schiffe genaue Achtung zu geben / um mehrere Complices der Conspiration zu entdecken.

Den 5. April ist der Graf von Gyllenberg von Londen ab- und nach Pleymouth gebracht / allwo er auf dem Schloß so lange im Arrest gehalten worden / biß endlich

durch

durch Vermittlung deß Frantzösischen Hofs / dessen Befreyung erfolget ist / immassen den 23. Jul. ein Officier von denen Garden mit 2. Staatsbotten von Londen dahin abgegangen / um ihn wiederum abzuholen und nach Harwich zu führen / von dannen er in einer Königlichen Jacht nach Schweden gebracht / und gegen den dasigen Englischen Residenten Jakson außgewechselt werden soll. Der Baron von Görtz wurde auch zu Arnheim in Arrest / und alle seine Schrifften / deren man habhafft werden können / in Verwahrung genommen; ist aber den 2. Augusti von denen Hrn. General-Staaten seines Arrests wieder entlediget worden.

Traurige Faßnachts-Lustbarkeiten.

DJe Faßnachts-Lust hat zu Pariß viele Diebstähle und andere Unordnungen verursachet / und hat man in denen Gassen biß 17. entleibte Persohnen gefunden. Ein junges Mädgen / welches als ein Musquetierer verkleidet war / kam auf einen Tantz mit einer jungen Manns-Person in Streit / welcher sie / in der Meinung / daß sie ein Manns Bild wäre / auf den Degen gefordert; worein sie dann auch gewilliget: als sie nun auf einander giengen / gabe das Mägdlein diesem einen Stich ins Gesicht / welcher ihr aber dargegen den Degen durch den Leib stiesse / daß sie zur Erden suncke / und auf der Stelle gleich dahin sturbe.

Ein Mann in Engelland nimmt zwey Weiber.

VOn Louden wurde berichtet / daß daselbst ein Mann / welcher 2. Weiber genommen / und deßwegen verklagt worden / vor Gericht offentlich außgesagt / daß ihne die letztere nicht mehr als 4. Pfeiffen Taback und 2. Maaß Bier gekostet / und weil er von der ersten nicht gerichtlich verfolget worden / als habe man ihn frey gesprochen.

Unmenschliche That in Pariß begangen.

ALda ist den 4. Mertz zu Nachts ein Mann von 45. biß 50. Jahren in Stücken zerschnitten worden / worvon man einen Theil auf einen Sessel in die Carmeliter-Kirche / in der Gassen des Noyers / auf dem Platz Mautzert / und den anderen Theil vor die Pforten von St. Michael / zu der sogenannten Estrapade / getragen.

Die Königin in Spanien geneset eines Printzen.

WEgen der glücklichen Geburt eines Printzen / womit die Königin von Spanien den 21. Mertzen deß Morgens um 5. Uhr niederkommen / und welchem der Nahme Franciscus in der Tauffe gegeben worden / hat der Patriarch von Indien / wie auch alle gegenwärtig befindliche Grandes und frembde Ministers die Glückwünschung nicht allein bey dem König / sondern es ist auch das Te Deum in der Kirche zu unserer Lieben-Frauen von Antiochia gesungen / 2. Abend hinder einander Illuminationes durch die gantze Stadt gemacht / und auch alle Glocken geläutet worden.

Die Engelländer entdecken ein neues Land.

AUß Virginien hat man unterm 15. December 1716. die Nachricht erhalten / daß man daselbst einen Weg über das Gebirg entdecket hätte / wordurch man Communication zu verschiedenen Völckeren / die bißhero unbekant gewesen / überkommen / welches alles auß nachfolgendem Brieff an einen Edelmann / der bey selbiger Colonie interessirt ist / und sich anjetzo in Engelland befindet / mit mehrerem zu ersehen ist.

Mein Herr!

Ich glaube / daß es ihm nicht unangenehm seyn wird / informiret zu werden / daß der Collonel Spotswood / unser Gouverneur / unlängst die Mühe genommen / über die grossen Gebirge / welche man bißhero für inpassabel hielte / zu paßiren. Nachdem die Indianische Compagnie in die Unkosten von dieser Expedition / die keine kleine Summe machten / gewilliget / so verreißte der Gouverneur den 8. Septembris 1716. selbst von Germana / von 64. Personen und 70. Pferdten begleitet / worbey sich underschiedliche Händler mit Gütern / der Compagnie gehörend / befanden / welche geschickt waren / einen Handel mit solcher Nation / die auf der anderen Seiten würde entdeckt werden / anzufangen. Den 8ten Tag nach unserer Abreise machten wir einen Weg mit grosser Mühe über die grosse Reihe von Gebirgen / und lagerten uns auf die Bäncke an einem breiten Fluß / welcher Nordwerts / und gegen den Fluß von diesem Gebirge anlaufft. Ob dieses eine Banck von dem Fluß Patowmack / oder von den Meßißippi sey / ist noch ungewiß. Was mich anbetrifft / hatte ich / nach so viel außgestandenen Bemühungen / keine grosse Lust weiter zu gehen. Ich will ihm nur sagen / daß diese Rivier die angenehmste war / die ich jemahls gesehen / indem es ein sehr klarer Strohm / von einem guten Geschmack / und voll von angenehmen Fischen; Die Bäncke sind mit lustigen Hügeln und Thälern versehen. Ob gleich dieses Gebirg an Höhe alle diejenigen übertrifft / die mir zu Gesichte gekommen / so fanden wir dannoch die Passage über dasselbe mit unsern beladnen Pferdten überall practicabel / und auf jeder Berg-Höhe extraordinair gut Land / bequem gebaut zu werden. Wir reiseten einige Meilen auf der Spitze von einem dieser Berge auf einem flachen Weg / welcher / wie es scheinet / schon viel Jahr durch die Indianer gebraucht worden / und meynet man / daß dieses der erste Weg sey der Senacaes / oder anderer Nordischen Nationen / in ihrem Krieg gegen die West-Indianer / oder wann sie Vorhabens sind / auff unsere Gräntzen zu streiffen / so / daß wann man ein Fort auf diesen Weg machte / solches Virginien gegen alle Gefahr an dieser Seite würde versichern können; Und ist die Indianische Compagnie geneigt / eine Pflantz-Stadt allda aufzurichten / welche zugleich zu einem Magazin für die Güter / die sie in ihrem West-Handel gebrauchen / dienen solte. Nachdem ich nun einen Bericht von den Ergötzlichkeiten gegeben habe / muß ich auch etwas von denen Ungemächlichkeiten auf unserer Reise melden: Mein Herr weiß / daß Germanna die äusserste unbewohnte Plantage ist; Von dar / biß zu unserer Zurückkunfft / welches 14. Tage antraff / hatten wir kein Obdach / als was wir mit uns brachten / auch keinen Weg / als den wir mit viel Mühe durch viel gebüsche machten. Wir wurden insonderheit durch die Ratel-Schlangen geplaget / worvon wir alle Nacht nicht weniger als 7. in und um unser Lager herum umgebracht haben. Wann aber ein guter Weg gemacht / und ein Theil vom Land bewohnt würde / so glaube ich / daß selbiges das angenehmste und gesundeste von gantz America seyn würde. Der Gouverneur hat dem höchsten Berg / längst dem Fuß / an welchem wir zogen / den Namen Mont George gegeben / zu Ehren Sr. Majestät / und denjenigen worüber wir paßirten / nenneten wir Mont Spotswood. Diese Reise gab Gelegenheit zu einem neuen Orden / den der Gouverneur denen Edelleuten verehrte / die ihn begleitet hatten / und deren / ausser seiner

Person /

Person/ eilff gewesen/ ein güldenes Huf-Eisen/ welches mit einem grünen Band an das Knopff-Loch soll gebunden werden/mit dieser Uberschrifft: Juvat transcendere Montes; Und auf der andern Seite: The Tramantane Order. Die Indianische Compagnie wird in ihrer Resolution verbleiben/ die Handlung mit einer noch unbekandten Nation auffzurichten; Von was Vortheil aber dieselbe für die Cron von Groß-Brittannien und Sr. Maj. Unterthanen seyn wird/kan mein Herr und die gantze Welt urtheilen.

Drey Juden-Mägdlein werden zu Berlin getaufft.

DEn 11. Aprill/nach geendigter Nachmittags-Predigt/ wurden in der St. Marien-Kirchen zu Berlin drey Juden-Kinder/ nach vorher abgelegtem Glaubens-Bekandtnuß/ bey volckreicher Versammlung/ von Ihro Ehrw. Herrn Magister Heinrich Kahmann/ welcher vorher die Vesper nach Gelegenheit deß Sonntäglichen Evangelii und deß Tauffs-Sermons auß der Sonntäglichen Epistel/ 1. Petr. 2. v. 5. erbaulich eingerichtet hatte/ getauffet/ davon die älteste/ so 15. Jahr alt/ Constantina Friderica/ die mittlere/ so 11. Jahr alt ist/ Sophia Johanna/ und die jüngste/ so 10. Jahr alt/ Maria Christina/ alle drey mit dem Zunamen/ Hirten-Treu/ genennet worden; Eine jede dieser drey Schwestern hatte 5. Tauff-Zeugen. Selbige sind vor 2. Jahren 1715. am 6. Julii auß freyem Trieb/ zu obbemeldtem Herrn Magister Kahmon kommen/ und ihn bittlich ersuchet/ sie im Christenthum zu unterrichten/ welches er auch mit unermüdetem Fleiß zeithero gethan/ darbey merckwürdig/ daß die jüngste den Anfang der Bekehrung gemacht/ und von Anfang sich den Namen Maria Christina erwehlet/und gesagt: Maria hat das beste Theil erwehlet/ das soll nicht von ihr genommen werden/ darum will ich Maria Christina heissen/ wann ich getauffet werde. Ihre Elteren sind zu Berlin noch im Leben/ und ihr Vatter ist ein Roßtäuscher/ Namens Isaac Veit.

Der König in Pohlen kommt in Dreßden an.

WIder alles Vermuthen sind Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürstliche Durchl. zu Sachsen/ zu jedermänniglichen grossen Freude/den 12. Aprill Abends gegen 6. Uhr/ zu Dreßden glücklich arriviret/ nachdem vorher verlautet hatte/ daß dieselbe recta nach Leipzig gehen würden/ ohne erst nach Dreßden zu kommen; bey Dero Ankunfft befahlen Ihro Königl. Majest. so gleich nach dero Zwinger-Garten zu fahren/ allwo Sie abgestiegen/ und nachdem Sie Dero Hof-Bau-Meister/ Pöppelmann/ zu sich beruffen lassen/ und alles in hohen Augenschein genommen hatten/bezeugten Ihro Majest. über das schöne Avancement deß Gartens/ und dessen Gebäude/ ein allergnädigstes Vergnügen/ und erhuben sich darauf in Dero Residentz. Der Herr geheime Rath von Wazdorff ware per Posta nach Leipzig abgereiset/ in der Meynung/ Ihro Königl. Maj. allda anzutreffen; als er aber vor die Alt-Dreßdener Brücke kam/ erfuhre er/ daß der König den Augenblick angelangt wäre/ da er dann wieder umgekehret/ und zu Ihro Königl. Majest. in den Zwinger-Garten eilete/ allwo er von Deroselben sehr gnädig empfangen worden.

Ein reicher Armenianer stirbt in Italien.

ZU Livorno ist den 18. Mäy ein Armenianer gestorben/ welcher nicht allein von hohem Alter/ sondern auch von grossem Reichthum ware; nichts destoweniger sey er so karg

und geitzig gewesen / daß er auch selbsten in einer Mauer seines Zimmers für mehr dann 150000. Thlr. Edelgesteine vermauret habe / und nicht mehr das Hertz gehabt solche auch nur anzurühren: indeme unter andern ein Kleinod darunter gewesen / für welches ihm dasiger Groß-Hertzog biß 30000. Thaler angebotten.

Beschreibung der unerhörten Feurs-Brunst der Stadt Bourbonne / in der Provintz Champagne in Franckreich gelegen.

1. Die Bäder. 2. Die Pfarr-Kirch. 3. Das Schloß. 4. Da sich die Leuthe zu Boden geleget.

VOn dem zu Bourbonne in Champagne entstandenen entsetzlichen Brand / dessen die Jahr-Geschichte wenig / oder gar kein Exempel haben / welche den 1. Mäy geschehen / sind nachfolgende merckwürdigste Umstände sehr nachdencklich. Es ligt dieses Ort fast an den Gräntzen von Lothringen und Burgund / an einem Berg / auf dessen Höhe ein mit einem Graben und ungemein dicker Mauren versehenes / und den Historien nach / von Theodoberto und Thierry oder Dietrichen / den beyden Königen von dem nun abgegangenen Austrasien / erbautes Schloß / besser unten die Pfarr-Kirchen / noch besser unten andere Strassen und Häuser / zu unterst aber die Bad-Häuser gelegen seynd; Die allda befindliche Bäder werden von Einheimisch- und Frembden / wegen ihrer zur Genesung der Wunden und Kranckheiten habenden Krafft / sehr starck besuchet / dahero

dahero auch dieser Ort Bourbonne les Bains, das ist / Bourbonne die Bäder / genannt wird. Der Brand entstunde nun / wie oben gedacht / den 1. Mäy / an dem Tag Philippi und Jacobi deß Morgens um 10. Uhr / als eben die Leuth auß der Pfarr-Kirchen kamen / in mitten der Strassen Bourbonne gegen der Wiesen / allda einige Personen Brandtenwein gebrennet. Den eigentlichen Ursprung deß Feuers weiß man zwar nicht / vermuthlich ist dasselbe lang verborgen geblieben; so bald aber dasselbe außgebrochen / hat es bald lincks / bald rechts / bald obsich / bald nidsich / gleich als durch eine Windsbruth oder Wirbel-Wind getrieben / dergestalten um sich gefressen / daß in einer halben Stund gantz Bourbonne / welches doch eine kleine Meyl in dem Umkreiß haben soll / an allen Orten im Brand gestanden / und in 2. Stunden mehr als 500. Häuser / die doch theils von Steinen / theils von Quaderstucken gebauet waren / in die Asche geleget sind. Die Behändigkeit und die Wuth deß Feurs soll mit keiner Feder zu beschreiben seyn. Nachdem dasselbe durch seine Flammen / wie durch einen halben Circul oder Kreiß / durch die Häuser geflogen / hatte es sich in einem Augenblick an einen andern Ort gewendet. Das neu-erbaute Capuziner-Closter / sampt der Kirchen / lage bald Anfangs in der Asche: Niemand gedachte / daß die Pfarr-Kirche einige Noth haben solte / deßwegen brachte man alles / was in der Eyl nur zu retten war / auch die Kinder in der Wiegen dahin; Das Feuer ware aber so geschwind darinnen / daß man kaum Zeit hatte / die Leuth darauß zu mahnen / und als kaum die letztere herauß waren / fiele der Glocken-Thurn schon übern Hauffen; einige Persohnen seynd auch elendiglich darinnen umkommen. Von dar kame es an die Vorgebäue deß Schlosses und endlich an das gantz abgesondert / und / wie gemelt / mit Gräben und dicken Mauren versehene Schloß selbsten. Die Hitz / der Rauch und der Staub waren unleydentlich / kaum stiege einer auf das Dach / um zu helffen / so ware er glücklich / wann er augenblicklich wieder ohne Gefahr herunder kommen können / und nicht hinab springen müssen; kaum hatte einer seinem Nachbaren zugeeilet / um ihme zu helffen / so ware sein eigen Hauß schon hinder ihme im Brand. An einem Ort hatte das Feuer viele Personen umringet / daß sie in der Angst kein Loch zu treffen gewußt / derohalben / um der grossen Hitze zu entfliehen / sich auff den Boden niederlegen müssen / allda sie genug zu thun hatten / die auff sie gefallene Kohlen und brennendes Holtzwerck von ihnen hinweg zu arbeiten. Das Feur kame so schnell daher / wie die Wasserströhme / welche sich von einem Wolckenbruch ergiessen. Wer von aussen her zueilen wolte / konte kaum einen Eingang / und der da hinauß gehen wolte / kaum einen Außgang mehr finden. Alle offentliche Gebäu / alle Backhäuser / alle Wein-Pressen / alles Dachwerck über die Sod-Brünnen / ingleichem die aufgeschüttete Früchten / alles Fuhrwerck / Wägen und Kärren / Pflüg / Werckzeuge zum Feld-Bau sind verbrant / und alle dort herum liegende Weinberge / Wiesen / Felder / Gärten / samt den darauf gestandenen Bäumen und Gewächsen versenget und verderbet: so gar förchtete man / daß die nächst angelegene Wälder und das eine Stund von dar gelegene Dorff Serqueux durch die von dem Wind weit getriebene Kohlen Noth leiden wurden. Von denen in dem Rauch auffgeflogenen Schrifften hat man einige zu Martigny in Lothringen / 3. gute Meilen von dannen gefunden. Man siehet keine Anzeig mehr von einig übergebliebenem Holtz noch Balcken. Alles Metall von den Glocken / Zinnen und Kupfer-

fer-

ser-Hauß-Geräth sind in die Erden geschmoßen/ weniges Silberwerck und leinen Gezeug sind gerettet/ dann von deme/ so man noch auß den Häuseren gebracht / ist vieles noch auff den Strassen verbrant. Doch sind in dem Brand nicht mehr dann 10. Personen umkommen und die Krancke und Bad-Gäste noch gerettet worden. Die meiste Einwohner sind durch diesen Brand gäntzlich in den Bettelstab gesetzet / indem sie ihren meisten Reichthum an zierlichen Geräthschafften gehabt / damit sie die grosse Menge der Bad-Gästen / welche ihnen jährlich einen nicht geringen Nutzen gebracht/ mit schönen außgerüsteten Zimmeren wohl versehen und beherbergen möchten. Und ohnerachtet ihnen von allen benachbarten Hohen und Niederen Stands / sehr mitleidig und ansehnlich gesteuret / und unter die Arme gegriffen wird/ so werden sie doch arme Leute bleiben/ wann nicht Ihro Königliche Hoheit / der Herr Hertzog Regent mit dero Mildigkeit ihnen zu Hülffe kommet/ woran man keines wegs zweiffelt.

Die Käyserin kommt mit einer Princeßin nieder.

DEn 13. Mäy sind Ihro Majestät / die Käyserin/ mit einer wohgestalt- und gesunden Ertz-Hertzögin zu Oesterreich und Infantin glücklich niederkommen; hierauf hat der Bischoff zu Wien / Herr Graf Siegmund von Kollonitsch/ sogleich in Beyseyn deß Dom-Capituls / wie auch deß Stadt-Raths / den Ambrosischen Lobgesang / unter Trompeten und Paucken-Schall / wie auch Läutung aller Glocken / in der St. Stephans-Dom-Kirchen angestimmet. Hiernächst wurden die Anstalten in der Käyserlichen Burg gemacht / um diese neugebohrne Durchl. Ertz-Hertzogin mit denen gewöhnlich-prächtigsten Ceremonien noch selbigen Abend zur Heil. Tauffe bringen zu lassen / welche dann auch nach 8. Uhren erfolgte.

Schröcklicher Nacht-Frevel an zweyen fürnehmen Teutschen Herren in Pariß begangen.

DEn 18. Mäy wurden zu Pariß 2. Teutsche vornehme Herren/ samt ihren Dienern/ bey nächtlicher Weil in der Vorstatt St. Germain/ in der sogenannten Metzger-Gassen / von 7. biß 8. unbekannten Persohnen überfallen / und einer von ihnen zimlich/ der andere aber tödtlich verwundet; der erste ist ein Baron von Espermont/ von dem Gefolge deß Käyserl. Gesandtens / und im Angesicht / Kopff und Seiten verletzet; der andere aber war ein junger Baron von Schmettau/ auß einem vornehmen Schlesischen Hauß / ungefehr 22. biß 23. Jahr alt / welcher an seinen Wunden etliche Tage darauf gestorben / und wegen seiner Erfahrenheit in der Kriegs Kunst / und anderen Adelichen Tugenden sehr bedauret wird. Der Herr Regent hat dessentwegen einen ernsthafften Befehl ergehen lassen / um denen Mördern mit allem Fleiß nachzuforschen.

Ankunfft deß Prätendenten zu Rom auf das Fronleichnam-Fest.

DEn 24. Mäy Abends langte der Prätendent mit 4. Kutschen von 6. Pferden bespannet / zu Rom an / und befande sich derselbe in der ersten Kutschen / der Cardinal Gualtieri / in dessen Pallast er seinen Auffenthalt genommen / Don Carlo Albani/ und ein Mylord/ waren in den andern: und in einigen Caletschen befande sich sein Gefolge. Er/ der Prätendent/ besahe darauf den folgenden Morgen die Fronleichnams-Procession/

oder

oder Umgang / welche viel prächtiger / als sonsten / ware / indeme bey solcher eine grosse Menge Wind-Lichter/ viele Cardinäle und Prälaten/biß auf diejenigen/welche wegen hohen Alters nicht beywohnen können / vorhanden waren/ so gar auch daß solcher der Cardinal von Acquaviva/ungeachtet seiner an den Füssen habenden Schmertzen / mit beygewohnet. Oben auf der Porte deß Hauses der Priesteren wurde ein schöner Ercker für den Prätendenten zugerüstet / welcher sich mit seinem Gefolge/ den Printzen von Bäyern/und dem Don Carlo Albani/auf solchen verfügte: und weilen der Pabst sehr kostbare Erfrischungen für ihne zubereiten lassen/ als wurden ihm solche durch den Marggraffen Buffali/ Asballi/ Patrici und Altieri überreichet / welche auch biß zum End dieser Proceßion bey solchem verbliben. Die grosse Andacht / und der prächtige Auffzug von dieser Proceßion/haben den Prätendenten sehr vergnüget. Den 28. Mäy hatte er bey dem Pabst eine lange Verhör / welcher ihm den folgenden Tag ein Geschenck von 114. Trachten von schönen Liechtern/ Christallen und kostbarem Zucker-Werck übersandte.

Wunderbare Begebenheit mit deß Sultans Leib-Säbel.

AUß Siebenbürgen wurde berichtet / daß ein vornehmer Türck in der Moldau gefangen worden / welcher erzehlet hätte / daß als der Sultan viele Millionen in Gold und Silber auß seinem geheimen Schatz hervor bringen lassen/solche unter seine Armee außzutheilen / und hierdurch dem gemeinen Mann einen Muth zu machen / und deßhalben den Groß-Vezier und andere Kriegs-Officiers zu sich beruffen/und mit ihnen sich berahtschlaget/was bey bevorstehendem Feldzug zu thun? habe sein Leib-Säbel/auff einem Teppich liegend/ohne von einem Menschen angerühret zu werden / zweymal etwas gelinde / das dritte mahl aber sehr starck angefangen zu klingen / und bey dessen Heraußziehung zwey kleine und eine sehr grosse Scharte darinnen gefunden / und solches für ein böses Zeichen für die Türcken gehalten worden.

Allhier folget ein Bericht von der vom Groß-Sultan / durch das gantze Ottomannische Gebiet / angeordneten Fasten und Proceßion/welche 3. Freytäge nach jedem Neu-Mond geschehen soll / so nach der Türckischen Jahrs-Rechnung den 5. 6. und 7. Monat / das ist im Ragab oder Januario / Saban oder Februario / und Ramadan oder Martio. Auß der zu Neapel in Wallachischer Sprach getruckten Beschreibung ins Teutsche übersetzet / sampt einer Merckung auff das 1717. Jahr.

AChmeth Selim Sultan/ Käyser deß Auf- und Niedergangs / Herr der Herren / wahrer Absteigender deß grossen Propheten Mahomets: Weilen der Groß-Herr der Türcken über sein Gebiet und Unterthanen erkennet / daß die Hand deß grossen GOttes erzürnet sey/ massen Er sie laßt also geplaget und abgemattet werden von den Christen ihren Feinden/ welche so wohl zu Wasser als zu Land sie mehrmahlen überwunden / und ihnen viel Blut entnommen haben/ und dieses alles auß erwehnten Ursachen / weil die Türcken verkehrter massen auf ihre eigene Stärcke sich verlassen hätten / wollen daher den Zorn GOttes

und seines Propheten Mahomets besänfftigen / verordnet und befiehlet demnach außtrücklich / daß man am nächstkünfftigen Freytag deß Neu-Monds im 5. Monat / wie auch im 6. und 7. jederman den gantzen Tag / ohne einiges Essen und Trincken / biß zum Sternen-Schein fasten solle. Der Muffti und andere Türckische Kirchen-Diener sollen in bemeldten Tagen in Buß-Kleideren / mit Stricken gegürtet / mit niedergeschlagenen Augen / ungekämtem Bart / und kläglicher Stimme und Schreyen gehen / erstlich durch offentliche Oerter / hernach in denen Moscheen anstimmen: Ja Mofateb Illabuab Estab / das ist: Eröffnet die Pforten eurer Gnaden. In der Insul Mecca soll offentlich die Lade deß Propheten getragen / auf silberne Heuschrecken gesetzt und geräuchert werden / angefüllet mit Todten-Beinen von Spahen / so in Schlachten ermordet worden / damit besagter Prophet in Ansehung so grossen Todtes-Verlursts / sich bewege / den Zorn deß grossen Gottes zu besänfftigen. Dieses soll 3. Freytage auf offenen Land-Strassen geschehen / auch soll besagte Lade in den Felderen gestellet werden / um welche 7. mahl alle Pilger und Burger der Moscheen mit allen deren Handwercker herumb lauffen sollen / und mit weinender Stimme das Klag-Lied dieses Unglücks singen / aber kein Seiten-Spiel / weder Pfeiffen noch andere Instrumenten soll man klingen lassen / alles soll in kläglichem Geschrey und starckem Gebrüllen bestehen. Am letzten Fast-Tage soll ein stattlicher und allgemeiner Umgang angestellet werden / welcher Anfangs durch 25. Meilen weit auf nachfolgende Weise geschehen soll: Erstlich eine Lade voll Todten-Beine mit zerbrochenen Säbeln / und zerschlagenen Flinten vermischet / mit zerschnittenen Arm-Brüsten / zerrissenen Bogen und verdorbenen Pfeilen. Diese Sachen sollen von 60. Personen getragen werden / barfüßig / in Buß-Kleidern / mit Stricken gegürtet und ohne Turbant / das ist / mit entdeckten Häupteren. 2. Folgen noch 300. Muselmänner / mit in Blut getunckten Kleideren / mit Aschen bestreuet / unterm Gebrüll und Weinen / ihre Glieder schlagend. 3. So dann 600. Menschen / welche von oben biß auf den halben Leib entblösset / mit Dorn-Stauden ihre Schultern und Brüste peitschen / daß das Blut auf die Erde herab fliesse / ohne daß sie sich abtröcknen. 4. Mithin die Lade deß Propheten / so von 30. Spahen ohne Turbanten unterstützt / welche von 300. Bassen mit blossen Säbeln umgeben / womit sie diejenige / so ein freches Auge gegen die Lade werffen würden / niedermachen sollen / und den Hunden vorwerffen. 5. Jeden 5ten Theil einer Meile / soll ein Esel niedergemacht werden / und in seinem Blut auf der Erden liegen bleiben. 6. Kommen 30. Land-Bassen / aber ohne Purpur / mit schlechten und von schwartzem Leinwand in Esels-Blut getunckten Turbanten / eine hinter sich an die Schultern gebundene Hand tragend / in welcher an statt deß Säbels ein Roß-Schweiff biß auf die Erde hanget / und den Staub aufrühret. 7. Diese sollen von 3000. Janitscharen / ohne eiserne Waffen / aber mit einem Stecken in den Händen / begleitet seyn / welche auf der Erden geschleppet werden / ihr Geschrey soll unter unordentlicher Stimme seyn: Alluh / Hasbi / Ragusuri / GOtt mein Beschützer und

mein

mein Vergeber. 8. Hernach kommt der Vezier auff einem hinckenden Esel/ mit einem blutigen Turbant/und sein Haupt mit einem Rohr schlagend/ und die rechte Unglücks-Streiche also beweinend: Es sa ja mau lai an giafai/ Verzeihet mein Herr/ meine Undanckbarkeit. 9. Hierauf folget ein Kasten mit Geld-Müntz/welche auf die Erde unter die Arme soll gestreuet/aber nit vor dem End deß Umbgangs auffgehoben werden/bey Straff deß Pfahl-Schlags. 10. Alles dieses soll eine unendliche Menge Volcks schliessen/ in der Mitte aber sollen sich 100. Buß-Mämer/oder von den Türcken sogenannte Einsidler befinden/welche mit Schneid-Messeren ihnen selbst das Fleisch in Armen/Brüsten und Angesichtern zerschneiden/ daß das Blut zur Erden abfliesset/ um desto mehr den Zorn deß grossen GOttes/ und seines Propheten Mahomets/ zu besänfftigen/ auch sollen alle in jedem 5ten Theil jeder Meile mit erhobener Hand und Stimme schreyen: Allahs/ fai Cecedui ahday/ das ist/ Ich ruffe zu GOtt mit meinem Mund/ daß er mich stärcke wider meine Feinde.

Jämmerlicher Tod einer Tochter zu Stralsund.

Allda starb im Augstmonat/eines Kauffmanns Tochter/ eines sehr elenden Todes/ indem ein Soldat/im Schertz/ zu ihr gesagt/ er wolle sie todtschiessen/ mit welchen Worten zugleich die Flinte loß/ und der Hagel durch beyde Füsse gieng/ worzu der kalte Brand geschlagen/ und also keine Rettung deß Lebens gewesen.

Ihro Czaarische Majestät Ankunfft in Pariß.

Nachdem der Czaar den 7. May Abends nach 9. Uhr ohne Facklen allda angelangt/ wolte er das für ihn zubereitete herrliche Abend-Essen nicht geniessen/ sondern vergnügte sich lediglich mit 2. Glaß Bier; worauff er eine Kutsche verlangte/ nach dem Pallast von Lesdiguieres zu fahren/ welches man ihm auch/ohngeachtet alles Ersuchens und Anflehens/zustehen mußte; villeicht in Betrachtung/ daß die erscheinde Zurüstungen im Louvre gar zu prächtig und kostbar gewesen/ und er also auf Unkosten deß Königs nicht bleiben wollen. Dessen Gefolg belieffe sich nicht über 35. Personen/da man es doch vor seiner Ankunfft zu Pariß auf 500. Personen gerechnet. Seine Kleidung ware zimlich gemein/ und ohne eintzige Gold- oder Silber-Bordirung/ nebst einer schlecht-bereiteten Perüquen. Den 10. dito Abends um 5. Uhr besuchte der König den Czaaren/ von welchem er in seinen Armen biß in sein Zimmer deß Pallasts von Lesdiguieres getragen wurde; worauf den folgenden Dienstag der Czaar diesem jungen Monarchen Abends um 6. Uhr die Gegen-Besuchung ablegte/ und waren darbey die Freundschaffts-Bezeugungen/so wol von eint- als anderen Theil/ sehr groß. Den 24. Abends gienge der Czaar/ nachdem er alles sehens-würdige zu Pariß in Augenschein genommen/ nach Versailles/woselbst er einige Tage geblieben/ und alsdann nach Fontainebleau/ Trianon und Marly sich verfüget. Der Czaar hat vor seiner Abreise von Pariß den König mit einem mit Diamant-Steinen sehr reichlich-gezierten und in dem Werth auf 60000. Pfund geschätzten Creutz von St. Andre: so dann den Marschall von Tesse/ den Hertzogen von Antin/ und die Herren von Livry und Verton jeden mit seinem gleichfalls mit Diamant-Steinen umsetzten Bildnuß/ davon jedes auf 30000. Pf. werth geachtet wird/ beschencket; Er hat den für ihn sehr kostbar zubereiteten Sä-

bel nicht angenommen / sondern gesagt / daß das von dem König empfangene Tractament / und die darüber ergangene Kösten / ihne gantz bestürtzt machten / Er aber gleich bey seiner Zuruckkunfft in Moscau / Ihro Maj. darfür einige Erkantlichkeiten zu erzeigen verhoffte. Einige Tage vorhero verehrte der junge König an Ihro Czaar. Maj. 4. der raresten und kostbarsten Tapecereyen / so die Cron von Franckreich jemahls gehabt / welche Sie auch annahmen.

Ein trauriger Zufall begibt sich zu Edenburg.

IN Edenburg / der Haupt-Stadt deß Königreichs Schottlands / hat sich den 9. Mäy nachfolgende traurige Begebenheit zugetragen: Ein Edelmann deß Landes / Nahmens Jacob Gordon von Elon / hat seinen zweyen Söhnen einen Hoffmeister zu ihrer Underweisung angenommen. Dieser / so den Nahmen Robert Irvine geführet / gehet mit seinen Undergebenen an einem Tage / gegen Abend zwischen 4. und 5. Uhr / under dem Vorwand / er wolle sie spatzieren führen / auß der Stadt so weit / biß sie mit einander an den Rand deß Flusses Leith / welcher derselben vorbey fliesset / angelanget. Kaum sind sie daselbst / ziehet der (1) Bößwicht sein Messer auß / und drohet dem jüngern von 8. Jahren die Gurgel auf eine mehr als unmenschliche Weise abzuhauen / das er auch nachgehends an ihm vollzogen hat. Der Knabe / dieses böse Vorhaben ihres Hoffmeisters ersehend / schreyet seinem älteren Bruder von 9. Jahren zu / die Flucht zu ergreiffen /

ergreiffen / damit es ihn nicht auch das Leben kosten möchte. Unterdessen aber hat dieser gottlose Mensch seine Mordthat an jenem vollzogen/eilet derowegen dem andern flüchtigen Knaben auf dem Fusse nach / und schneidet ihm/nachdem er ihn eingeholet / als wie dem vorigen / die Kähle ab. Doch wie das Gewissen eines Mörders gewiß nicht schläffet / sondern ihn gemeiniglich zur Flucht zwinget / oder in Verzweifflung gerathen lässet / also ergienge es diesem auß GOttes gerechtem Verhängnuß gleicher massen. Er wußte/daß er im Land nicht sicher war/gleichwohl aber auch nicht / wo er seine Sicherheit finden solte ; drum wagte er es/ in den (2) Fluß zu springen / angesehen ihm gleich galte / ob er darinnen ersäuffen würde / nur daß der Mord-Platz und die um das Leben gebrachte Knaben ihm auß dem Gesichte kämen. Indem er aber sich hinein zu stürtzen begriffen ist/erblickt er etliche Personen auff ihn zukommen / entblösset deßwegen sein voriges Blut-Messer / um sich selbst darmit das Leben zu verkürtzen/weil er gewiß glaubte / sie würden ihn von seinem Vornehmen zuruckhalten. Doch sein Sünden-Maaß war erfüllt / und GOtt wolte durch Rächung dieses an unschuldigen Kindern verübten Mords / sein darüber gesprochenes Todes-Urtheil durch den Richter vollziehen lassen ; Drum kamen diese Leute ihm mit verdoppelten Schritten unvermuthet auf den Halß/ehe er den Selbst-Mord vollenden können/rissen ihm das Messer auß der Hand / stillten das auß seiner Wunde herauß fliessende Blut/ zumahl dieselbe noch nicht tödtlich war / worauf er gefänglich nach der Stadt geführet wurde. In dem Gefängnuß bekannte dieser Gottes-vergessene Bube seine begangene Mordthat alsobald / wolte aber die Ursache / so ihn darzu veranlasset / auß recht verstocktem und boßhafftem Sinne / nicht entdecken / doch entschuldigte er so wohl die Eltern derer ermordeten Kindern / daß sie ihn nicht darzu veranlasset / als auch die Kinder selbsten / daß dieselbe ihm keine Ursach gegeben / und daß die Dienst-Magd / welche man zugleich gefänglich eingezogen hatte / weder Theil noch Wissenschafft davon habe / sonderen die That ins Werck zu richten sey ihm schon vor 3. Tagen / ehe sie geschehen / in Sinn gekommen ; und hat man gemuthmasset / er habe villeicht geförchtet / seine Undergebene möchten ihren Eltern seinen gehelmen und verbottenen Umgang mit obiger Dienst-Magd offenbaren. Auf sothane seine freywillige Bekandtnuß ist ihm also / ohne weiters Verhör zu geben / der Proceß gemacht / ihm erstlich (3) beyde Hände abgehauen / hernach (4) auffgehenckt / und nachgehends sein Cörper in den Leith-Fluß geworffen / folglich ihm der Lohn / welchen er mit seinem doppelten Kinder-Mord rechtmäßig verdienet hatte / zu theil worden.

Außzug der zwischen Franckreich / Engell- und Holland geschlossenen Schutz-Bündnuß / so in 8. Articlen bestehet.

1. Soll zwischen denen Königen von Franckreich und Groß-Britannien / wie auch denen Herren General-Staaten / und deren Landen und Unterthanen / so wohl in Europa/ als anderen Theilen der Welt / ein ewiger / beständiger / dauerhafft- und unverbrüchlicher Friede / feste und auffrichtige Freundschafft und genaue Verbündnuß und Vereinigung seyn.

2. Gleichwie man durch die Erfahrung

wahrgenommen hat / daß die Nachbarschafft deßjenigen / welcher / bey Lebzeiten Königs Jacobi deß Zweyten / sich deß Tituls eines Printzen von Galles / und nach dessen Tod eines Königs von Engelland angemasset / in dem Königreich von Groß-Britannien / und denen unter dessen Beherrschung stehenden Landen / Unruhe und Bewegungen erwecken könte / als verbindet sich der Aller-Christlichste König durch gegenwärtigen Tractat zu verschaffen / daß gedachte Persohn annoch vor Unterzeichnung dieses Tractats / und ehe noch die Ratificationes desselben außgewechselt werden / sich auß der Graffschafft Avignon weg- und über die Alpen begeben müsse / und verspricht / zu Abwendung alles künfftigen Verdachts und Mißtrauens / für sich und seine Nachkommen / Deroselben / oder ihren Bevollmächtigten / so ins künfftig durch offenbahren Krieg / oder geheimen Conspirationen / den Ruhestand von Groß-Britannien stöhren könten nimmermehr weder directe noch indirecte / zu Wasser oder Land / mit Rath oder That beyzustehen / es seye mit Geld / Gewehr / Kriegs-Geräthschafften / Lebens-Mitteln / Soldaten / oder andern Sachen / mit der fernern Verbindung / ermeldter Persohn nimmer zuzulassen / daß sie nach Avignon zuruck kehren / oder einige Frantzösische Landen / unter dem Vorwand / nach Avignon oder Lothringen zu gehen / durchreisen möge ꝛc.

3. Versprechen beyde Könige und die Herren General-Staaten einander Wechsels-weiß / denen Unterthanen von ihnen / welche für Rebellen erkläret sind / oder noch darfür erkläret werden solten / keinen Auffenthalt zu gestatten / sondern in 8. Tagen / nachdem deßwegen Ansuchung gethan worden / selbe auß dem Land zu schaffen.

4. Damit man auch erkennen möge / wie sehr der Aller-Christlichste König geneigt seye / alles dasjenige zu vollziehen / was man ehedessen so wohl in Ansehung der Statt Dünkirchen / als aller anderer Sachen / verabredet / welche Ihro Majestät nöthig erachtet haben / Theils wegen gäntzlicher Ruinirung deß Haafens von Dünkirchen / theils zu Abwendung allen Verdachts / als ob man bey dem Canal von Mardyck einen neuen Hafen anlegen / oder diesen Platz zu anderem Gebrauch / als Abführung deß Wassers welches sonsten dieses Land überschwemmen würde / zurichten wolle / als verspricht Derselbe alles dasjenige ins Werck zu richten / was dieserwegen mit dem Frantzösis. Gesandten Iberville zu Hamptoncourt längstens geschlossen worden / und in einem den 19. Sept. 1716. datirten / und von denen Staats-Secretarien von Groß-Britannien / Vicomte von Towshent und Monsieur Methwin einer- und gedachten Herren von Iberville anderseits unterschriebenen Memorial enthalten ist.

5. Alldieweilen auch der Endzweck dieses unter besagten Königen und Staaten geschlossenen Tractats ist / den Frieden und Ruhe ihrer Königreichen / Herrschafften und respective Provintzien handzuhaben / welche den 2. April. 1713. zwischen der Allerdurchläuchtigsten Königen von Groß-Britannien / dem Aller-Christlichsten König und besagten Herren General-Staaten zu Utrecht geschlossen und unterschrieben worden / so hat man sich allerseits verglichen / daß alle Articul bemeldter Friedens-Tractaten und ein jeder insonderheit / so weit sie die Vortheile der dreyen obbemeldten Puissancen / wie auch die Erbfolge zur Groß-Brittannischen Cron in der Protestantischen Linie / und zur

Cron

Cron Franckreich angeregten Tractaten zu folge betrifft / in ihrer Krafft verbleiben sollen; worbey ernennte Durchleuchtigste Könige und General-Staaten einander die Garantie zusagen / um alle die in gedachten Articuln enthaltene Verbündlichkeiten zu erfüllen / sofern selbe auf die Erbfolge und Vortheile besagter Reiche / Provintzien / Herrschafften / Rechten / Freyheiten rc. ihr Absicht haben / auch im Fall / da ein Bunds-Verwandter durch einen Printzen oder Staat / wer der auch sey / feindlich überfallen würde / gleich ihre gute Officia bey dem Beleydiger dahin anzuwenden / damit dem beleydigten Theil Recht wiederfahren möge.

6. Solten aber diese gute Officia den gewünschten Fortgang nicht haben / und man in Zeit von zwey Monaten die Schadloßhaltung nicht erlangen können / sind die in Ruhe lebende Alliirte verbunden / demjenigen / so angegriffen worden / unverzüglich beyzustehen / und ihm folgende Hülffe zu leisten / nemlich der König von Groß-Brittannien 8000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferdt; der Aller-Christlichste König 8000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferdt / und die General-Staaten 8000. Mann zu Fuß und 2000. zu Pferdt. Wann aber der im Krieg verwickelte Alliirte lieber einigen Succurs zu Wasser / oder in baarem Geld / an statt der Mannschafft zu Land oder Wasser / haben wolte / so soll ihm dißfalls die Wahl gelassen werden / jedoch daß man allezeit die Proportion der Kösten beobachte / welche man nach der Anzahl der obspecificirten Trouppen anwenden wird.

7. Gleicher Gestalt ist man einig worden / daß wann die Königreiche / Lande oder Provintzien / wegen bemeldter Erbfolgen / oder unter einem andern Vorwandt / durch Auffruhr / oder innerliche Unruhen angefochten werden solten / derjenige / welcher sich in solchem Ungemach befindet / den obbesagten Beystand / oder einen zulänglichen Theil darvon / mit Recht forderen könne / und zwar auf Kosten und Rechnung deren Bunds-Genossen / die ihm zu solcher Beyhülffe verbunden sind. Der Succurs soll in Zeit von 2. Monaten / nachdem er verlangt worden / angeschafft / und dem verlangenden Theil / wie ob gedacht / die Wahl gegeben werden / Völcker / zu Land oder zu Wasser / oder eine Summe Gelds zu begehren. Die Unkosten / welche / krafft dieses Articuls / umb den Succurs herbey zu schaffen / angewandt werden müssen / sollen denen Alliirten / welche solche getragen haben / in Zeit von einem Jahr / nachdem die Unruhe gestillet worden / wiederum ersetzt werden / rc.

8. Dieser gegenwärtige Alliantz-Tractat solle von dem Aller Christlichsten König / und denen Herren General-Staaten ratificiret / und die Ratificationes drey Wochen nach der Unterzeichnung / oder noch eher / wo es seyn kan / förmlich außgewechselt werden. Zu Beglaubigung dessen haben Wir / die Plenipotentiarii Seiner Groß-Britannischen / wie auch Aller-Christlichsten Majestät / und der Herren General-Staaten / diese Alliantz unterschrieben. So geschehen im Haag den 4. Januarii 1717.

Besonderer Articul zwischen Franckreich und Holland.

Gleichwie in dem fünfften Articul der heut dato zwischen denen Königen von Franckreich und Engelland / wie auch denen General-Staaten / geschlossenen Alliantz / eine allerseitige Guarantie / zur

Vollziehung

Vollziehung aller in solchem Articul bemeldten Abreden/ auch Handhabung und Beschützung aller Königreichen/ Provintzien/ Landen/ Rechten/ rc. beliebet worden ist/ welche jeder/ von ermeldten Alliirten/ respective zur Zeit der Unterschreibung dieser Allianz würcklich besitzen wird. Also haben die unterzeichnete Ambassadeurs-Extraordinaires Ihrer Aller-Christlichsten Majestät/ und die Deputirte und Bevollmächtigte gedachter General-Staaten sich vereinbahret/ daß ohne einigen Abbruch deß ersten Articuls besagter Allianz/ krafft dessen ein unverbrüchlicher Friede/ und genaue Allianz zwischen gemeldter Königlichen Majestät/ und denen General-Staaten/ deren Landen und Unterthanen/ so wohl inner- als ausserhalb Europa/ die bedungene Guarantie/ in Ansehung Ihrer Aller-Christl. Majestät/ und derer Herren General-Staaten/ weiter keinen Platz haben solle/ als so viel die Länder und Gebiete/ so Sie respective in Europa haben/ betrifft/ welches sich auch auf den in dem sechsten Articul deß Tractats außbehaltenen und versprochenen Succurs verstehen/ als welcher ebenfalls weiter nicht als auf Europa/ in Absicht auf Seine Aller-Christlichste Majestät/ und die Herren General-Staaten/ gedeutet werden solle. Dieser besondere Articul soll allein die Krafft haben/ als ob er von Wort zu Wort dem Tractat einverleibt wäre/ und in eben solcher Zeit ratificirt worden; es soll auch der Tractat und die Ratificationes gleicher Gestalt/ wie die von besagtem Tractat/ außgewechselt werden. Zu dessen Urkund wir/ die Bevollmächtigte/ dieses unterschrieben haben. Im Haag/ den 4. Januarii 1717.

Merckwürdige Begebenheit mit einem Studenten auf der Hohen Schul zu Löven in Flandern.

Zu Löven hat ein gewisser Baccalaureus im Monat December eine Academische Rede halten wollen/ und sich den Tag vorher überauß gerühmet/ darinnen zu behaupten/ daß es nothwendig sey/ das Formular vom Pabst Alexander dem Vten/ welches in allem mit der Constitution deß heutigen Pabsts Clementis deß XI. übereinstimme/ und worinnen auch die Infallibilität deß Pabsts und seiner Bullen behauptet werde/ zu vollziehen/ auch noch über dieses viel Wesens gemacht/ wie er seine Zunge dergestalt geschliffen/ daß er alles in seiner Rede mit Nachtruck behaupten wolle. Er ist aber die folgende Nacht von einem jähen Schlag-Fluß gerührt worden/ und so gleich Todes verblichen/ welches bey dieser Academie eine sehr grosse Bestürtzung verursachet/ und Gelegenheit zu vielem Nachsinnen gegeben.

Neue Erfindung einer Laveten.

EIn Mathemnticus/ Nahmens Daniel Wagner/ hat eine besondere Laveten zum groben Geschütz erfunden/ welche bey aller Gelegenheit/ insonderheit aber eine belägerte Vestung wohl zu defendiren/ mit Nutzen zu gebrauchen/ massen man durch diese Invention/ alle Puncten/ so wohl in die Höhe/ als in die Tieffe/ und zu beyden Seiten/ mit gutem Succeß beschiessen/ und folglich den Feind/ (wann selbiger sich auch schon in die Contrescarpe und Graben gesetzet hätte/) das stärckste Feuer empfinden lassen kan.

Der

Der Käyserlichen Völckeren Ubergang über die Donau / underhalb der Vestung Belgrad in Servien.

Nachdem Jhro Durchl. der befehl-habende Käyserl. General-Lieutenant / Printz Eugenius von Savoyen / den 13. Mäy von Wien abgereiset / und den 21. darauff glücklich in dem Läger zu Futack angelanget / beschlossen sie sogleich / eine Reise nacher Bauscoa zu dem Herren General der Reuterey / Graffen von Mercy / welcher die kostbare und beschwerliche Postirung den Winter hindurch geführet / anzutretten / umb daselbst alles persöhnlich zu veranstalten / auch die Donau und deren Gegend zu erkundigen; nach deren Zuruckkunfft folgten nach und nach die annoch abgängige Regimenter und Geschütze; worauff dann nach wohl überlegten Umbständen / und auß vielen erheblichen Ursachen / den Ubergang über die Donau zu versuchen / entschlossen wurde / und also gleich die Veranstaltung der Brucken und Uberfuhrt-Schiffen / auch die mühsame Beyschaffung der Schiff-Leuthen / so wohl in dem Bannat von Temeswar / als zu Peterwaradein / auff der Donau vorbereitet / und gleich die Donau hinab in die Donawitz geschicket / auch der Befehlhaber Schwendimann mit seinen 5. Kriegs-Schiffen von Salankament zur Bedeckung dahin anrucken mußte / umb der ferneren Anleitung deß Herrn General Mercy zu folgen: wie nun nach dieser Anordnung auch die Völcker in dem gemeldten Bannat in verschiedene Läger also außgetheilet waren / daß solche / ohne dem Feind einigen Verdacht zu machen / also gleich an Ort und Ende sich versammlen könten; So ist man den 9. deß Monats Junii von Peterwaradein auffgebrochen / und wurde das Läger bey Kobila geschlagen. Den 10. diß kame man an die Viloaer Vereinigungs-Brucken / welche diesen Frühling über dortigen grossen Morast angeleget worden / sonsten man einen grossen Umbweg nemmen müssen; gegen Mittag fande sich gedachter Herr General Mercy allda ein / umb den Printzen Eugenium wegen seiner gemachten Anstalt mündlich zu berichten / und den weitern Befehl einzuhohlen; seine zu Vipalanka eingekommene Brieffe berichteten / daß verschiedene feindliche Fahrzeuge von Orsova nacher Belgrad hinauff ruderten / welches man aber wegen Breite deß Strohms und der Nacht nicht hinderen können. Den 11. gienge man über bemeldte Viloaer-Theyß und Beger-Brucken nicht ohne Beschwerlichkeit wegen der vielen engen Wege und grosser Hitze / und lagerte sich zu Czige an der Beghe / allda man den 12. diß auß gemeldter Ursach gerastet: der Herr General Wachtmeister Baron von Dießbach aber mit 3. Bataillons und 200. Pferden nach dem Einfluß der Donawitz abgeschickt wurde / umb die 2. allda zur Bedeckung der Communication vor Ancker liegende Kriegs-Schiffe vom Land zu beschützen / und deßwegen eine Schantze an der Donau anzulegen; die anderen 3. Kriegs-Schiffe waren mit einigen Tschaicken / und denen zu Peterwardein gemachten Geräthschafften bereits die ermeldte Donawitz eingefahren. Den 13 gienge man über die Temes / und ferners auff Oppova / alldort der Herr General von Mercy sein zum Ubergang bestimmtes Fußvolck eingeschiffet hatte / und solches / sampt gedachten Kriegs-Schiffen und Tschaiken / dann den gegliederten Brucken-

cken-und Uberfuhrt-Schiffen weiters auß ermeldter Donawitz in die Temes fortrucken liesse / und damit solchen die Brucke zu Banscoa nicht hinderen möge / liesse er einen Theil darvon abbrechen / und die Pfeiler auß dem Grund reissen. Den 14. ruckte alles auf dem Wasser sich befindende eine starcke Stund ober Banscoa an / weil man sich allda mit der Armee zu Land auch gelagert hatte / in der Hoffnung / den folgenden Tag / wann es das Wetter und die Umbstände zulessen / sodann in GOttes Namen den Ubergang etwann anderthalb Stund weiter hinunter von Banscoa zu versuchen; zu welchem Ende denen in 27. Bataillonen und 24 Grenadier Compagnien / unterm Befehl deß Herrn General Mercy / und nach ihme deß Herrn General-Feld-Marsch. L. Gr. Broune von Camus / dann den 3. Herren General-Wachtm. Wobser / Wallis und Odwyr bestehenden Völckeren / das Brod auff einige Täge / wie nicht weniger das erforderliche Pulver und Kugeln / wie auch Schantz-Zeug / und denen Grenadiers die Grenaden außgetheilt wurden; Darauff den 15. dito / mit anbrechendem Tag / unangesehen der Feind die Nacht hindurch sich auff den Höhen aller Orten mit Machung vieler Feuren hatte verspühren lassen / der Zug folgender Gestalt vor sich gienge: Eines der dreyen Kriegs-Schiffen legte sich über die 3. Insulen vor dem Außfluß der Temes / wo alles zur Bedeckung auffbrechen mußte: die andern 2. ruckten mit ersagten Tschaicken und Oramitzen weiter hinab unter denen 3. Insulen / und setzten sich allda gegen über dem Dorff Wuntsch rechts / und lincks / wo die Brucke solte geschlagen werden umb solche gegen alle feindliche Unternemmungen / sowohl von Belgrad auß / als von unten hinauf auß Orsova / auch das außschiffende Fußvolck auff beeden Seiten zu bedecken; darauf folgten 24. Granadier Compagnien / und auff solche 6. Regiments-Stücklein / um sich deren Gesicht-wärts / oder wo es nach erkundigtem Erdreich vonnöthen seyn dörffte / bedienen zu können: so dann hierauf das übrige Fußvolck / und nach diesem alle Glieder der Brucken / nach welchen weiters einige Tschaicken schiesseten und bedecketen / welche sich oberhalb der schlagenden Brucken gesetzet; sofort wurden die 4. Regimenter Dragoner / Savoyen / Würtemberg / Vehlen und Schönborn / auff dem Erdreich zwischen Banscoa biß an die Donau gestellet / auch jenseits der Donau auf dem Ufer unterhalb einige Stucke gepflantzet / und eine ansehnliche Menge Faschinen oder Holtz-Wällen / bey der Hand gehalten; deß Herrn Gen. Lieut. Hochfl. Durchl. welche sich an den Ort der angetragenen Ubersetzung mit dero hohen Generalität einfinden wolten / hinterliessen den Befehl in dem Lager oberhalb Banscoa / daß das sammentliche Fußvolck anrucken solte; damit solches nach bewürckt-erstem Ubergang alsogleich folgen könne. Bey dieser so gemachten Anstalt erfolgte glücklich die Uberses und Landung ohne dem geringsten Widerstand; unangesehen der Feind sich auff den Höhen aller Orten sehen liesse; nach geschehener ersten Ubersetzung wurden die Schiffe zuruck geschicket / und die Grenadier-Compagnien erstens / so dann die Battaillonen von obgedachtem an der Hand stehendem Fußvolck überschiffet / mit welcher die Herren Feld Marschallen Graff von Heister und Printz Alexander zu Würtemberg / sodann der General-Feld-Zeugmeister / Herr Graff von Regal /

gal / weilen mit dem lincken Flügel der Anfang gemacht wurde / sich hinüber begaben / umb nach beschaffenheit das Weitere vorkehren zu können. Mit dieser Uberführung deß Fußvolcks wurde so lang fortgefahren / biß daß man sich wider alles Feindliche Unternemmen starck genug erachtete / welches durch das vortheilhaffte Erdreich und einem vor uns habenden Morast um so leichter schiene; einige Reuterey und Hussaren liessen sich indessen auch überschiffen / umb solche nach Gutbefinden zu gebrauchen; nach diesem wurden die gegliederte Brucken-Schiffe herbey gebracht / mithin die Brucken auß 48. Schiffen verfertiget / worüber sofort der Rest deß Fußvolcks / dann den 16. diß vor Tags die 4. zwischen Banscoa und der Donau gelegene Dragoner-Regimenter / und übrige deß Mercischen Corpo passirten; Hierauff folgte das Geschütz und Reuterey deß oberhalb Banscoa gestandenen Lägers / so aber sehr spat eintraffe; das Lager wurde anderthalb Stund unterhalb Belgrad auff denen Höhen von Visnitza geschlagen / und der General-Wachtmeister Herr Graff von Odwyr mit 6. Bataill. / dann etwas von der spat überkommenen Reuterey bey der Donau-Brucken zur Bedeckung hinterlassen. Den 17. folgte die Bagage nach und nach; der Feind hat sich zwar ober gedachtem Visnitza zu Wasser und Land sehen lassen / nachdem man aber 4. kleine Stuck auf einer Anhöhe gepflantzet / hat er sich also gleich wieder zuruck gezogen.

Sonsten haben die Türcken auß Belgrad auß dreyviertels und gantzen Carthaunen dergestalten in das Käyserl. Lager gefeuret / daß ein jeder sich wohl vorzusehen hatte; die meisten Schüsse aber waren auff Ihro Durchl. Printzen Eugenii und deß Portugesischen Printzen Gezelte gerichtet / allwo und im Lager die Kugeln zu 50. und mehr Pfund schwer gefallen. Gleich nach der Käyserlichen glücklichen Ubersetzung über die Donau / haben die Türcken die an der Obern Sau gelegene Schantz Rupinova in Brand gestecket; die Käyserlichen haben sich darauff an einer grossen Moscheen in der ausseren Vorstatt bey Belgrad fest gesetzet / und ware sich zu verwunderen / daß die Türcken nicht grösseren Widerstand gethan / sondern sich sogleich nach etlichen grossen Salven zuruck gezogen.

Kurtze Beschreibung der Vestung Belgrad.

BElgrad / oder Griechisch-Weissenburg / ist / nächst Semendria / der Haupt-Stadt / die vornehmste deß Königreichs Servien / und ligt in der Provintz Rassia oder Rascia / Mittagwärts an dem Einfluß der Sau in die Donau; ist groß / vest / Volck-reich / und zur Handlung sehr bequem / die Donau fliesset auff der Nord-Seiten / und verschlingt daselbst die Sau / so von Abend und Mittag herkommet / welches sehr wohl anzusehen / indem das Wasser der Donau trüb und weißlich außsihet; dahingegen das Wasser von der Sau dunckel / grün und klar scheinet / welche jene durch den ungemeinen schnellen Lauff gleichsam abschneidet; Es wird Belgrad abgetheilet in das innere oder obere Schloß; in das grosse Schloß / welches die Vestung oder Stadt ist / und in das Wasser-Schloß. Dann in die Wasser- und Vor-Städte. Das obere Schloß lieget auf einem Berg an der Land-Seite / zwischen dem Wasser-Schloß und der Haupt-Vestung innen / mit vielen und hohen Quader-Stel-

nen aufgeführet. Die Mauren sind gut / und die vielen hohen Thürne dienen der Stadt zur Zierde und Beschützung. Hat zwey Thore / das grosse gegen der Donau/und das kleine gegen die Sau. So lange die Türcken den meisten Theil von Ungerland besassen / stunde zu Friedens-Zeit dasselbige fast ledig und unbewohnet; auch wurde keine Besatzung darinnen gehalten. Die Vestung oder Stadt liegt auf derselbigen Anhöhe mit doppelten Mauren umfangen / so weiland alle sehr zerfallen / daß sie als ein offener Marckt stunde. Der erste Graben ist 16. Schuh tieff/ und 26. breit. Der andere ist mehr als 3. biß 4. Klaffter tieff / zimlich breit und gefüttert / mit doppelten Pfosten / und starcken hohen Mauren verwahret. Nachdem die Christen näher gekomen / ist sie nach und nach / so wohl von den Christen / da sie eine kurtze Zeit in deren Händen war / als Türcken / immer mehrers befestiget / und mit vielen Aussen-Werckern versehen worden / daß sie billig für die Capital-Vestung in der gantzen Türckey gehalten wird.

Das Wasser-Schloß/gegen der Sau/ hat nichts besonders / und wird von der Wasser-Stadt nur durch eine Mauer entsondert. In dieser letzten ist deß Commendanten Hauß zu mercken. Die Vorstädte sind nach Art aller Türckischen Städte / wohl drey biß viermahl grösser/ als die vier erstbeschriebene Theile der Stadt; worauß leicht dero Grösse überhaupt kan abgenomen werden. Sie sind allesamt/ sowohl auff der Land- als denen Wasser-Seiten / in einer Circumvallations-Linie eingeschlossen / auch wohl verpalisadirt / und wohnen darinnen eine ziemliche Menge Volcks von auerhand Nationen / als Ungern / Griechen oder Raitzen / Dalmatier / Juden und Türcken. Die Franciscaner haben eine kleine Capellen allda / worinnen sie freyen Gottesdienst üben. Nächst an dem Wasser-Schloß stehet die Niederlage/wo alle Waaren / so zu Wasser anlangen / hingeleget werden. Etwas davon gegen dem Eck der Vestung über/so gegen dem Sau-Fluß stehet/ haben die Griechen ihren Tempel und eigene Stätte zur Begräbnuß. Weiter herauß / gegen das Ende der Vorstadt / stehet die vornehmste Moschee / und nahe darbey ein trefflicher Spithal oder Herberg für fremdde und Reisende/welches ein Groß-Vezier mit einem Spring-Brunnen in dem Hoff erbauet. Diesen ungemeinen wohlgelegenen Ort eroberten die Türcken Ao. 1521. unter Anführung deß Groß-Sultans Solimanni II. der sich auch damahls / umb denen Christlichen Potentaten keine Ombrage zu machen / damit begnügen ließ/ solchen aber nach der Zeit zum Waffen-Platz gemacht/ wordurch er sich das Königreich Hungarn unterworffen. Es ist auch dieser Ort seit der Zeit beständig in Türckischen Händen geblieben/ biß auf das Jahr 1688. da er von der siegreichen Christlichen Armee/unter Anführung Sr. jetzt-regierenden Churfürstl. Durchl. in Bäyern / den 21. Aug. zu belagern angefangen / und endlich durch Sturm den 6. Sept. erobert wurde; nachdem er biß 167. Jahr unter Türckischer Bermässigkeit gestanden. An. 1690. den 1 Oct. ruckten die Türcken mit ihrer gantzen Macht vor Belgrad / und nahmen solche den 8. dito mit Sturm wieder ein. An. 1693. kame der Hertzog von Croy unvermuthet davor mußte aber unverrichteter Sachen wiederumb abziehen.

Eine

1 Die Stadt Belgrad. 2 Des Groß-Veziers Zelt. 3 Das Türckische Läger. 4 Der Römische Keyser. 5 Der Türckische Keyser. 6 Die Schlacht. 7 Der Türcken Flucht. 8 Die Einnahm Belgrad. 9 Die Donau 10 Die Save-Fluß.